

WILHELM TACKE EMPFIEHLT: Immerjunges Gold

„Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles, ach wir Armen.“ Recht hat Margarete in Goethes „Faust“. Denn zum „Golde“, bzw. „Gelde“ drängte es nicht nur „uns Arme“, sondern auch die – vorübergehend – reichen Bremer Erzbischöfe. Die hatten keine Scheu, das per eigener Münze zu zeigen. Versteckten sie ihr Münzrecht zunächst schamhaft hinter dem Heiligen Petrus und „seinem“ Bremer Schlüssel, nahmen Willehad zur Hilfe, Bremens erster Bischof, oder prägten gar gleich die Gottesmutter auf ihre erzbischöflichen Münzen, ersetzten die aber bald keck durch ihr eigenes Wappen oder hievten sich gleich selbst auf die Münze. Kurz: Es gab Zeiten, da besaß Bremen nicht nur Geld, sondern das Münzrecht. Diese Zeiten kann man im Dom-Museum Revue passieren lassen, denn dort gibt's jetzt neu erworbene, alte erzbischöfliche Münzen zu besichtigen. Waren das Zeiten! Damals war der Erzbischof – meistens – klamm, die Stadt aber finanziell äußerst potent. U.U. sollten unsere Politiker vorm Gang nach Karlsruhe mal vorbeischaun und in Nostalgie machen. Aber auch dem gemeinen Bremer sei der Gang ins Dom-Museum empfohlen.

Dom-Museum, Mo-Fr 10-16.45, Sa 10-13.30, So 14-16.45 Uhr

Fotohinweis: WILHELM TACKE ist Pressesprecher der Katholischen Kirche Bremen

taz.am Wochenende

vom 10.6.2006

Bremen Aktuell

S. 23

WILHELM TACKE

THEMEN

Geld	WI0501 +ZZE
Katholische Kirche / Katholizismus	RE0101 +ZZE

1283 Zeichen ~ ca. 47 Zeilen

Ausgabe 7992

NACHDRUCKRECHTE



Wollen Sie taz-Texte im Netz veröffentlichen oder nachdrucken? Wenden Sie sich bitte an die Abteilung Syndikation: lizenzen@taz.de.

KONTAKT TAZ ARCHIV-RECHERCHE-INFORMATION

Friedrichstraße 21

10969 Berlin

Mail: archiv@taz.de

Telefon: 030 - 259 02 204